

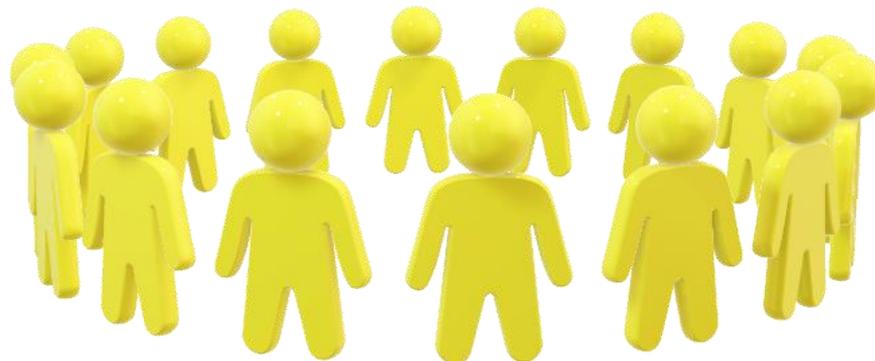


Alleinerziehende im Betrieb - Bedürfnisse und Herausforderungen am Arbeitsplatz

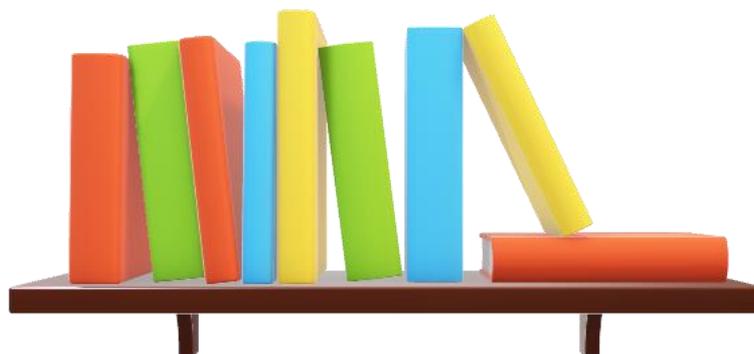
„Sexy Arbeitsplatz für Alleinerziehende“ Berlin, 21.03.2023

MIA - Wer wir sind

- MIA entstand im Herbst 2017 aus der digitalen Vernetzung getrennter Mütter, die von Familiengerichtsverfahren - oft mit Gewalthintergrund - betroffen sind.
- Vereinsgründung 2018
- Bundesgeschäftsstelle in Berlin
- Online-Selbsthilfegruppe mit aktuell rund 2.000 betroffenen Müttern bundesweit
- Seit Januar 2020 Mitglied im **Bündnis Istanbul-Konvention** (BIK)
- www.die-mias.de
- hallo@die-mias.de



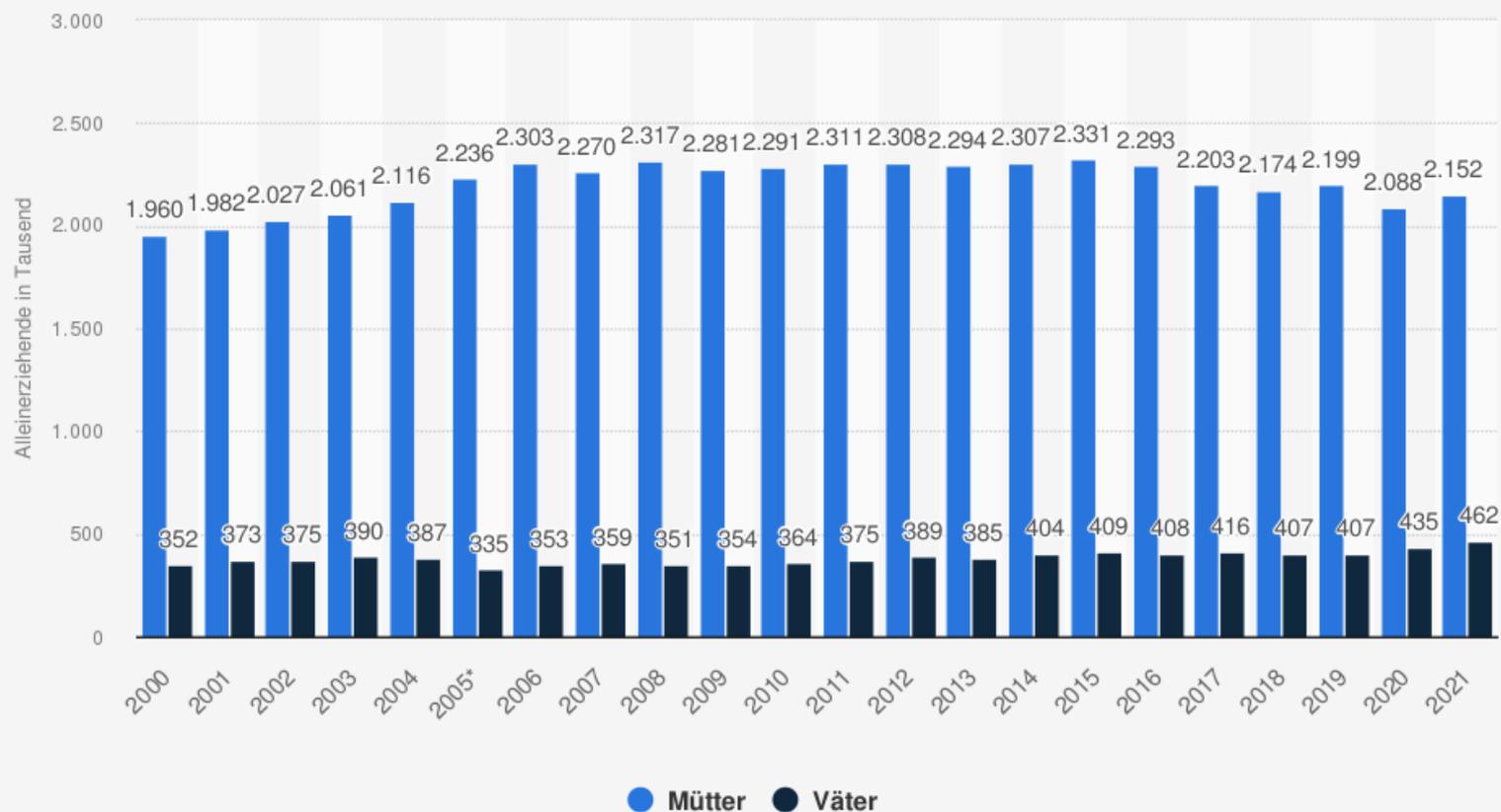
Zahlen, Daten, Fakten



- In Deutschland gibt es mehr als acht Millionen Familien mit minderjährigen Kindern.
- Davon sind 18 Prozent alleinerziehend, also Mütter oder Väter, die allein mit ihren Kindern im Haushalt leben.
- In der Zeit von 1996 bis 2021 ist die **Anzahl der Alleinerziehenden** mit minderjährigen Kindern von 1,3 Millionen auf knapp **1,5 Millionen** angestiegen.
- Von den rund 13 Millionen Kindern unter 18 Jahren leben inzwischen 18 Prozent mit einem Elternteil im Haushalt.
- **In neun von zehn Fällen ist dies die Mutter.**



Anzahl der Alleinerziehenden in Deutschland nach Geschlecht von 2000 bis 2021 (in 1.000)

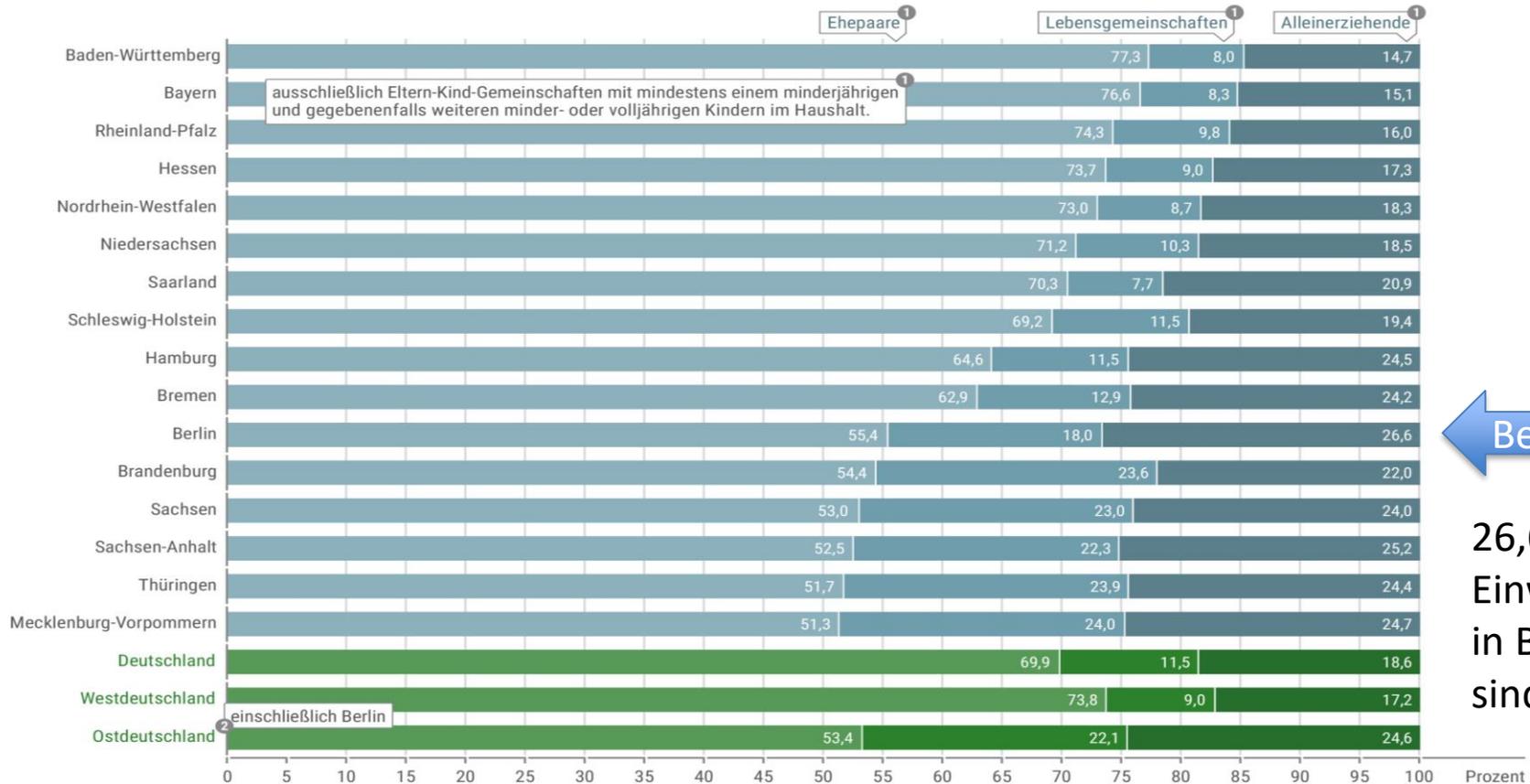


Quelle
Statistisches Bundesamt
© Statista 2022

Weitere Informationen:
Deutschland

Familienhaushalte nach Bundesländern und Familienform

Anteile an allen Familienhaushalten in Prozent, 2019



26,6% der Einwohner in Berlin sind AE

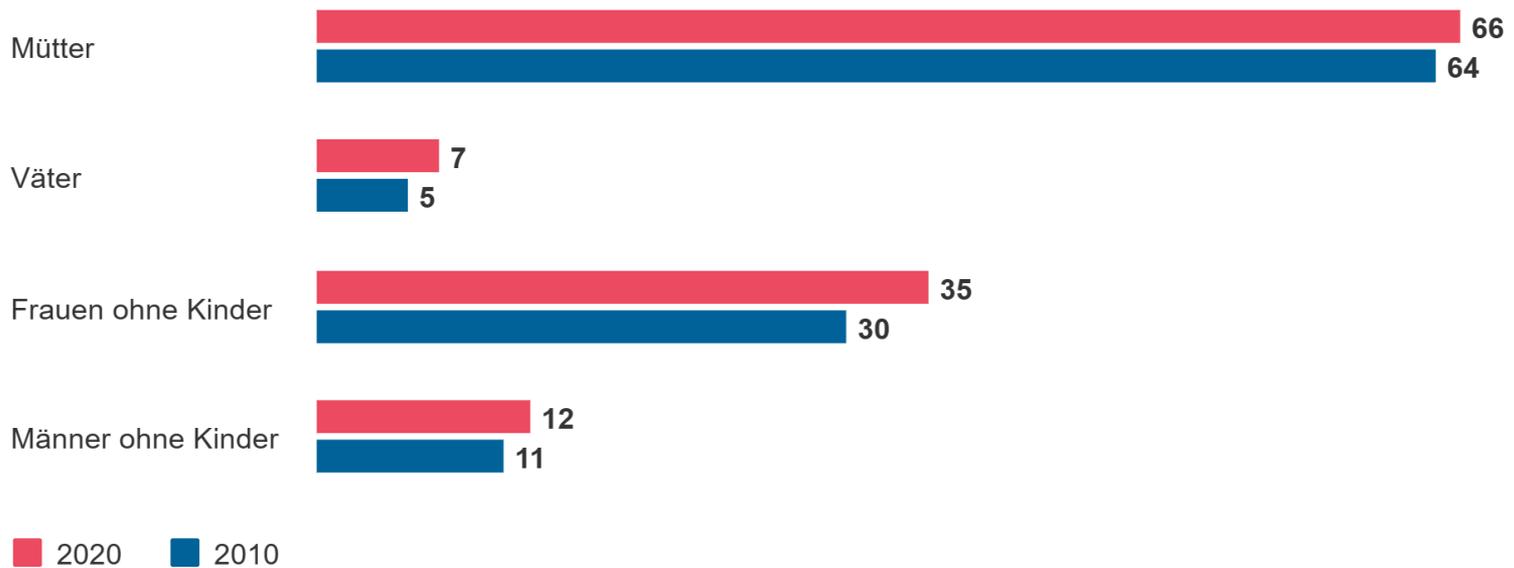
Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2019
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung 2021 | www.bpb.de

Wie arbeiten Elternteile?



Teilzeitquoten

Anteil an Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in %



©  Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

→ Mütter mit jüngeren Kindern arbeiten in Deutschland fast doppelt so häufig Teilzeit wie im EU-Durchschnitt



Vor allem für Eltern jüngerer Kinder ist die Vereinbarkeit von Beruf und Betreuung eine Herausforderung.

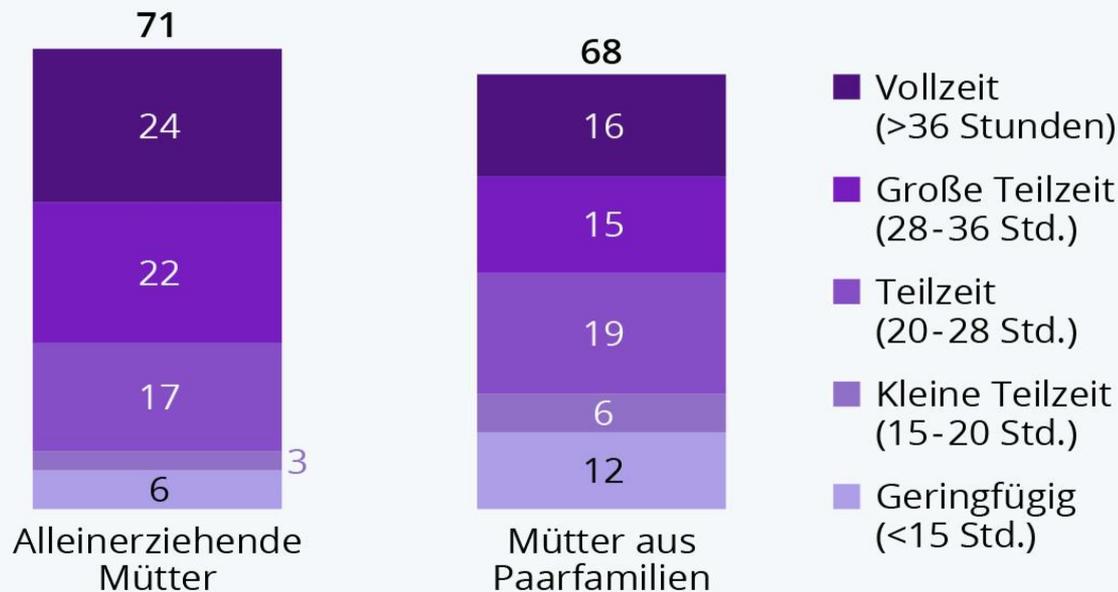
Verglichen mit anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-27) ist die Teilzeitquote von Müttern jüngerer Kinder in Deutschland besonders hoch:

- 69,3 % der erwerbstätigen Frauen mit mindestens einem Kind unter 12 Jahren arbeiteten 2020 in Teilzeit (im EU-Durchschnitt 33,9 %)
- eine höhere Teilzeitquote bei Müttern haben nur die Niederlande (82,3 %)
- Zum Vergleich: Väter in Deutschland in derselben Situation reduzieren ihre Arbeitszeit nur selten
- Teilzeitquote von 7,6 % (EU Vergleich zu den EU-weiten 5,6 %)

Die hohe Teilzeitquote geht einher mit einer im EU-Vergleich etwas höheren Erwerbstätigkeit von Müttern in Deutschland. Frauen mit mindestens einem Kind unter 12 Jahren waren 2020 in Deutschland

Alleinerziehende arbeiten häufiger Vollzeit

Wöchentlicher Erwerbsumfang von alleinerziehenden Müttern und Müttern in Paarfamilien 2018 (in %)*



* jeweils mit Kindern unter 18 Jahren

Quelle: Bertelsmann Stiftung



Alleinerziehende Mütter:



1. sind häufiger erwerbstätig als Mütter in Paarfamilien – 71 im Vergleich zu 68 Prozent
2. sie arbeiten öfter in Vollzeit oder vollzeitnaher Teilzeit (28 bis 36 Stunden) als Mütter in Paarfamilien – 46 im Vergleich zu 31 Prozent (siehe Abbildung 4; Zahlen für 2018; BMFSFJ 2020: 59);
3. **äußern mit 28 Prozent verstärkt den Wunsch, ihre Arbeitszeit unabhängig vom Alter der Kinder zu erhöhen** – Mütter in Paarfamilien 11 Prozent (BMFSFJ 2020: 117)
4. üben mit 28 Prozent eine Tätigkeit aus, für die keine Ausbildung notwendig ist – Mütter in Paarfamilien 20 Prozent; sind zu 38 Prozent in einer Tätigkeit erwerbstätig, die nicht ihrem erlernten Beruf entspricht – Mütter in Paarfamilien 29 Prozent (VAMV NRW 2019: 18 f.).
5. Der Anteil der erwerbstätigen Väter blieb im selben Zeitraum nahezu konstant und lag 2020 bei 90,2 %.

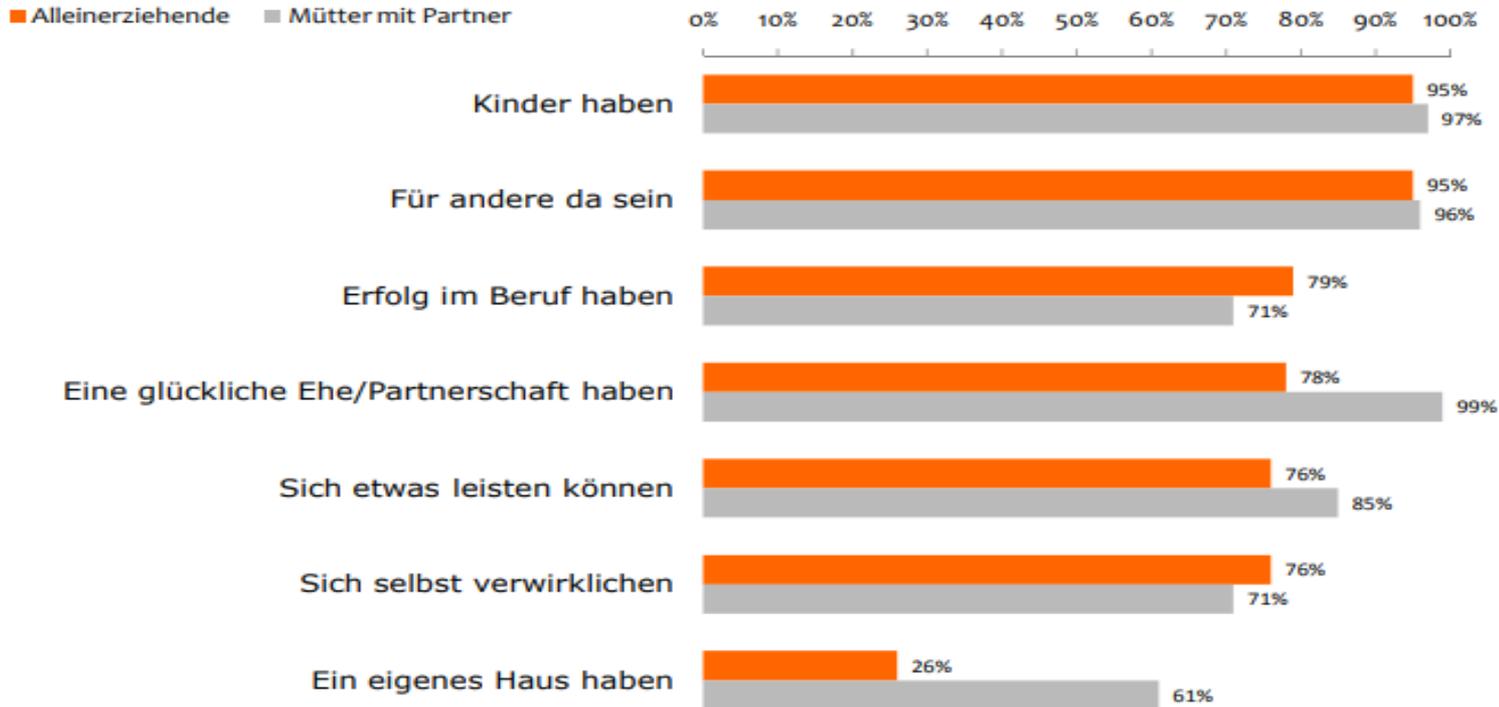
Gute Betreuungsangebote fördern Erwerbstätigkeit

- Das Familienleben und den Beruf miteinander zu vereinbaren, ist für Alleinerziehende, die keine oder wenig Unterstützung durch den anderen Elternteil erhalten, besonders herausfordernd.
- Die Mehrzahl will ihren Lebensunterhalt selbst erwirtschaften. Viele, die nicht erwerbstätig sind, würden gerne arbeiten.
- Rund 34 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern sind derzeit auf staatliche Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) angewiesen. Das sind 559.000 Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden (Stand 2022). Sie und ihre Familien sind besonders armutsgefährdet.
- Damit Allein- und Getrennterziehende durch Erwerbstätigkeit unabhängig sein können, sind sie auf bedarfsgerechte Betreuungsangebote und ein familienfreundliches Arbeitsumfeld angewiesen.

Lebenseinstellung

Wie wichtig sind für Sie die folgenden Dinge?

„Sehr wichtig“ / „Wichtig“
Top-2-Box einer vierstufigen Skala



Quelle: SOEP 2008

Basis: Alleinerziehende Mütter (mit Kindern < 18 Jahre): n = 364; Frauen mit Partner (mit Kindern < 18 Jahre): n = 2174

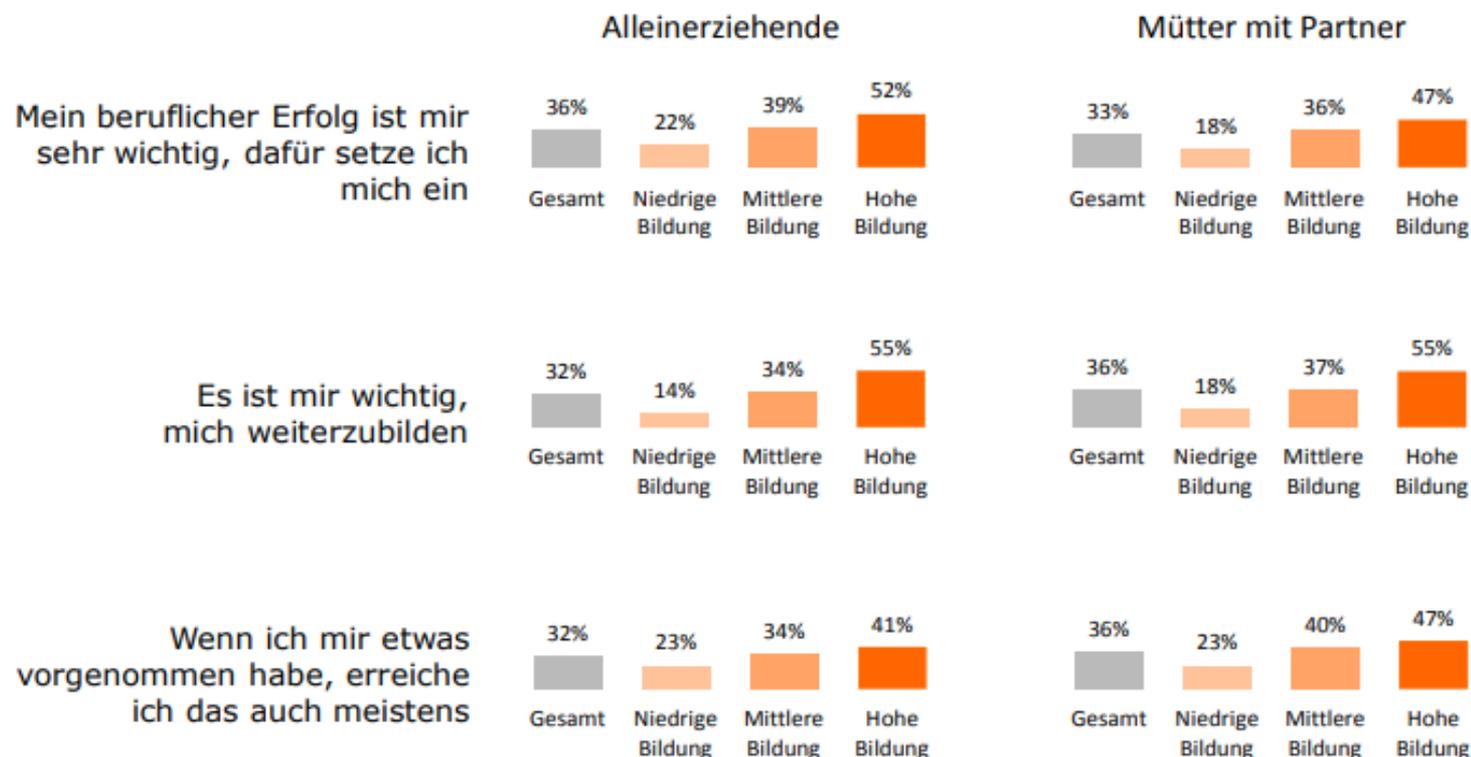
Vor allem mit steigender Bildung wächst bei Alleinerziehenden die Bedeutung des beruflichen Erfolgs, auch im Unterschied zu Müttern in Paarfamilien. Die subjektive Handlungswirksamkeit ist jedoch etwas geringer ausgeprägt als in Paarfamilien: Trotz Engagement erreicht man nicht unbedingt das, was man sich vorgenommen hat, was wiederum auf die strukturellen Barrieren verweist.



Einstellung zu Beruf und Karriere

Differenziert nach Bildung

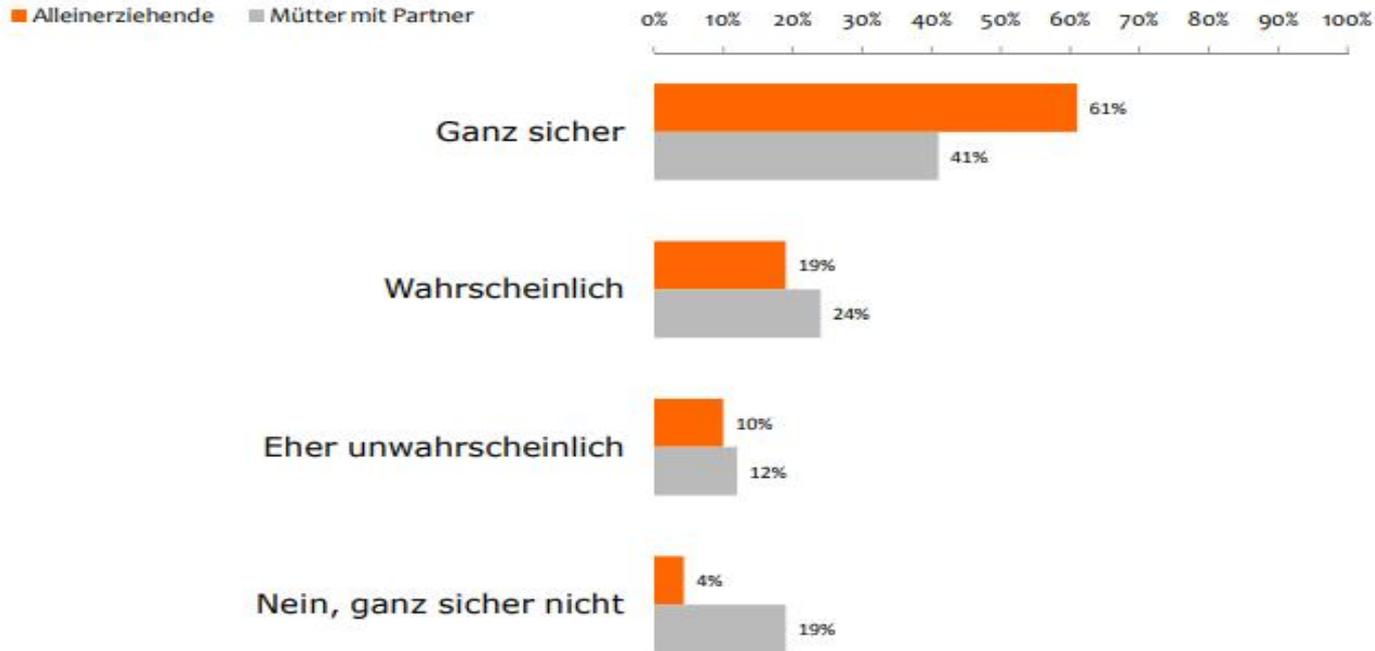
„Trifft voll und ganz zu“
 Top-2-Box einer sechsstufigen Skala



Quelle: TdW 2011
 Basis: Alleinerziehende Mütter (mit Kindern < 18 Jahre): n = 709; Mütter mit Partner (mit Kindern < 18 Jahre): n = 2071

Einstellung zu Beruf und Karriere

Beabsichtigen Sie, in der Zukunft eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen?



Quelle: SOEP 2008

Basis: Alleinerziehende Mütter (mit Kindern < 18 Jahre): n = 364; Frauen mit Partner (mit Kindern < 18 Jahren): n = 2174

Filter: Nur Befragte, die derzeit nicht erwerbstätig sind: Alleinerziehende (n = 115), Frauen mit Partner (n = 702)

Die zentrale Bedeutung der Erwerbsarbeit zeigt sich auch darin, dass nicht erwerbstätige Alleinerziehende wesentlich häufiger auf Arbeitssuche sind als nicht erwerbstätige Mütter in Paarfamilien. Alleinerziehende Mütter sind sich nach einer Erwerbsunterbrechung nicht nur besonders sicher, dass sie wieder einsteigen möchten, sondern auch, dass sie besonders schnell wieder einsteigen möchten.

Was brauchen Alleinerziehende Beschäftigte?



Betriebliche Arbeitszeiten sind der ausschlaggebende Faktor für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- Bietet das Unternehmen Gleitzeit an, kehren Mütter und Väter nach der Elternzeit bald zurück
- Nachtschichten sind am wenigsten mit einem Familienleben vereinbar

→ Generell gilt: Je mehr familienfreundliche Maßnahmen ein Unternehmen ausweist, umso kürzer fallen Erwerbsunterbrechungen von Müttern und Vätern aus



Je nach Alter bzw. Bildungs- und Berufshintergrund der Alleinerziehenden ergeben sich **drei wesentliche strategische Ansatzpunkte**, um die Transferabhängigkeit von Alleinerziehenden zeitlich zu verkürzen oder ganz zu umgehen:

1. Frühzeitige Motivationsstärkung und berufliche Orientierung durch Erstqualifizierung, Heranführung an die Ausbildung und den ersten Arbeitsmarkt parallel zum Transferbezug.
2. Ermöglichung des Wiedereinstiegs nach langer Erziehungspause, Füllen der Qualifizierungslücke, die seit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben entstanden ist und Einstieg in eine neue Phase der Erwerbsbiografie.
3. Wiedereinstieg nach kurzer Babypause und Anknüpfen an den bisherigen Bildungs- und Berufsweg.



Wie gut sind alleinerziehende Eltern ausgebildet?

Alleinerziehende Elternteile in Deutschland sind insgesamt gut ausgebildet.

Alleinerziehende Mütter und Väter erreichen aber im Gegenteil zu ihren Pendants in Paarfamilien seltener einen hohen Bildungsstand.

Zugleich haben mit 23 Prozent verhältnismäßig viele alleinerziehende Mütter einen niedrigen Bildungsstand. Sie verfügen über einen Haupt- oder Realschulabschluss oder keinen schulischen oder beruflichen Abschluss.

Dabei ist der Anteil der niedrigqualifizierten alleinerziehenden Mütter in den ostdeutschen Bundesländern mit 17 Prozent deutlich geringer.

Der insgesamt niedrige Bildungsstand alleinerziehender Mütter geht damit verstärkt auf die Situation in Westdeutschland zurück (Statistisches Bundesamt 2018: 23).

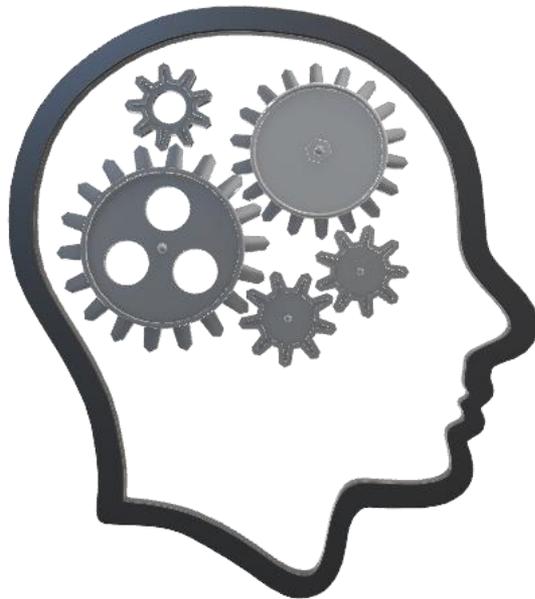
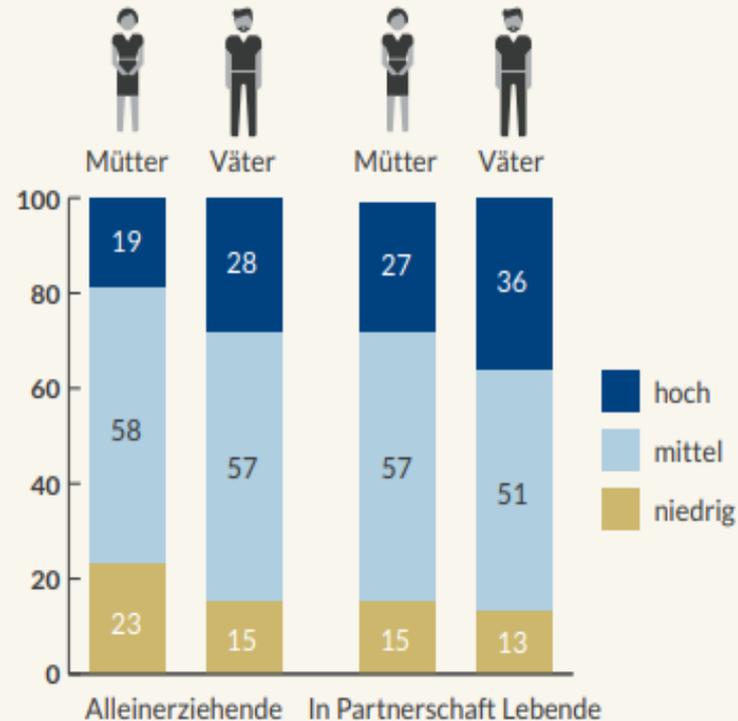


ABBILDUNG 3 Bildungsstand* von Eltern nach Familienform 2017
In Prozent



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

*International Standard Classification of Education (ISCED) 2011 der UNESCO

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018: 22).
Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

Beispiele für fam.-freundliche Maßnahmen



- selbstbestimmte (flexible) Arbeitszeiten, Gleitzeit
- Arbeiten in Teilzeit
- Vertrauensarbeitszeit
- Heim- und Telearbeit (Homeoffice)
- Teamarbeit, freie Gestaltung und Verteilung von Arbeitsaufträgen
- Sabbaticals/Sonderurlaub/unbezahlte Freistellung
- auf den Einzelfall zugeschnittene Lösungen
- familiensensible Planung der Arbeitsprozesse und -zeiten
- Unterstützung und Verständnis des Arbeitgebers bei Notfällen
- Notfallbetreuung, Eltern-Kind-Büro
- Beratungs- und Informationsangebote
- Kontakt- und Weiterbildungsmöglichkeiten während der Elternzeit
- betriebliche Kinderbetreuung
- Ferienbetreuung für Kinder



Was spricht dafür Alleinerziehende zu beschäftigen?

1. Höhere Organisationskompetenz
2. Höhere Einsatzbereitschaft und Motivation: Diese ergibt sich unter anderem daraus, dass die Alleinerziehenden ein ihnen gezeigtes Entgegenkommen durch besonderes Engagement zurückerstatten wollen
3. Effektiveres und strukturierteres Arbeiten
4. Hohes Engagement und starke Motivation
5. Gutes Zeitmanagement, strukturiertes und effizientes Arbeiten
6. Durch Kinder zufriedener, weniger karrierefikziert und lebensbejahend
7. Durch die Beschäftigung von Alleinerziehenden gewinnt man qualifizierte und motivierte Mitarbeiter
8. Durch familienfreundliche Bedingungen behält man gute und bewährte Mitarbeiter behält, trotz hinzugekommener Verpflichtungen in der Kinderbetreuung weiter beschäftigt
→ **Personalentwicklung sinnvoll und möglich**

Risiken bei der Beschäftigung von ae Beschäftigten

1. Erhöhte Ausfallzeiten von Alleinerziehenden (Au Kind(er), Ausfall Betreuung)
2. Eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit/Flexibilität der Alleinerziehenden

→ Das Unternehmen wird abhängiger von der privaten Planung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das ist aber ohnehin ein Trend und dem müssen sich die Unternehmen alle stellen. Insofern, ist das Risiko eine Chance:

Wer sich zügig auf die sich verändernden Anforderungen eingestellt hat, wird ein attraktiver Arbeitgeber bleiben oder werden!



Vorteile für das Unternehmen



Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wirkung von Maßnahmen vor allem auf 3 Ebenen liegt:

1. Faktische Ebene: Maßnahmen wie z.B. flexible Arbeitszeiten oder ein Betriebskindergarten geben Mitarbeitern zusätzliche Möglichkeiten, die Belange von Familie und Beruf vereinbaren zu können.
2. Symbolische Ebene: Maßnahmen haben neben dem unmittelbaren praktischen Nutzen auch einen symbolischen Gehalt, sie sind eine Botschaft der Organisation an die Mitarbeiter, die besagt, dass die Organisation sich um den Mitarbeiter kümmert und diese wertschätzt.
→ **Wichtig für die Mitarbeiterbindung!**
3. Darstellung der Organisation in der Öffentlichkeit. Nur wenige Organisationen setzen die ergriffenen Maßnahmen gezielt zur Öffentlichkeitsarbeit, für Image- und Werbezwecke oder zur Personalbeschaffung ein.
→ **Familienfreundlichkeit als Unique Selling Point nutzbar!**

Familienfreundliche Unternehmenskultur zahlt sich aus!



Zunehmender Fachkräftemangel in Berlin:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat höchste Priorität, um qualifiziertes Personal zu finden und zu halten
- Unternehmen mit einer familienfreundlichen Unternehmenskultur sind attraktiver und verringern sowohl die Mitarbeiterfluktuation als auch Krankenstände
- 80% der Beschäftigten halten eine fam.-freundliche Unternehmenskultur für die zukünftige Attraktivität des Unternehmens für wichtig
- Bei Beschäftigten mit Kindern unter 15 Jahren erhöht sich die Zahl auf 96%

Die Wahrnehmung von Familienfreundlichkeit ist sehr unterschiedlich



Nach einer repräsentativen bundesweiten Umfrage des Familienministeriums (2018) schätzen:

- 44% der Unternehmen ihre Unternehmenskultur als familienfreundlich ein
- Nur 24% der Beschäftigten schätzen ihr Unternehmen familienfreundlich ein
- 16% der Unternehmen schätzen ihre Unternehmenskultur als weniger oder nichtfamilienfreundlich ein
- 32% der Beschäftigten schätzen ihr Unternehmen als weniger oder nicht familienfreundlich ein

Unternehmen ist demnach oft nicht bewusst, dass ihre familienfreundliche Kultur von den Beschäftigten nicht wahrgenommen wird!



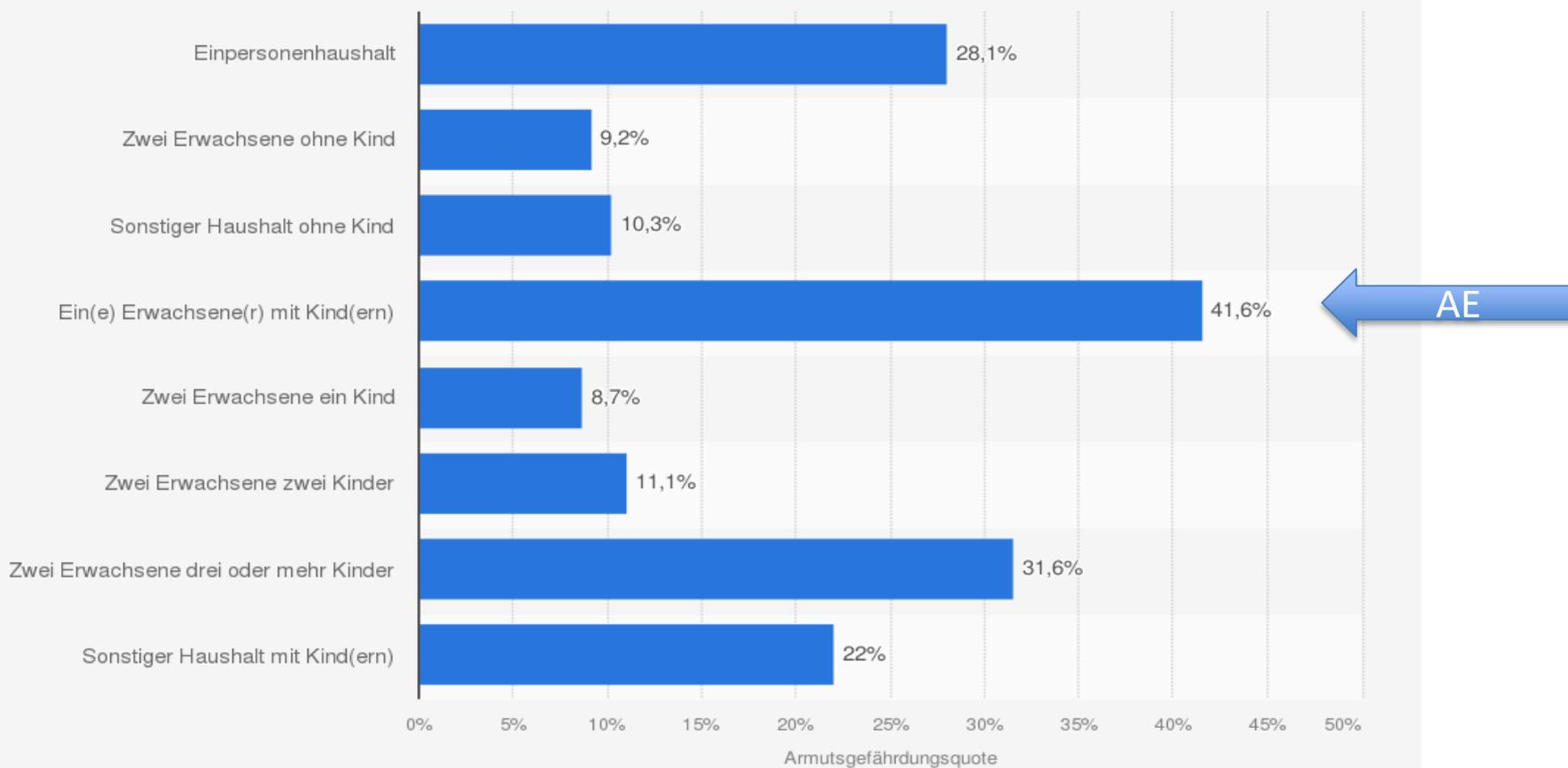
**Fragen
?
Fragen
!**





**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Haushaltstyp im Jahr 2021¹



Quelle
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
© Statista 2022

Weitere Informationen:
Deutschland; 2021

Alleinerziehende sind die am häufigsten von Armut betroffene Familienform. 42,7 Prozent von ihnen waren 2019 von Einkommensarmut betroffen, bei Paarfamilien mit einem Kind lag die Armutsgefährdungsquote bei 8,8 Prozent, mit zwei Kindern bei 11 Prozent und mit drei und mehr Kindern bei 30,9 Prozent.

Die Einkommensarmutsgefährdung von Ein-Eltern-Familien ist in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, sie lag 2010 bei 38,6 Prozent, 2015 bei 43,8 Prozent (alle Werte gemessen am Bundesmedian; Statistisches Bundesamt 2020a).

33,5 Prozent beziehen SGB II-Leistungen. Von allen Kindern im SGB II-Bezug leben 45 Prozent in einer alleinerziehenden Familie.

Lag die SGB II-Quote 2020 für alleinerziehende Familien mit 32,9 Prozent ostdeutscher Durchschnitt unter dem westdeutschen Durchschnitt von 33,7 Prozent. In Berlin 43,3 %.

Quick Reminder: 88% der Alleinerziehenden sind Mütter

Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern und Jugendlichen, aber auch ihren Eltern – das zeigen verschiedenste Studien (siehe z. B. Bertelsmann Stiftung 2020).

Armut hat dabei Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche: Sie geht einher mit materieller Unterversorgung, beengten Wohnverhältnissen, gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Ausgrenzung und mangelnder sozialer und kultureller Teilhabe, Scham und Schuldgefühlen sowie fehlenden Chancen im Bereich Aus- und Weiterbildung.



1,52 Millionen alleinerziehende Familien mit Kindern unter 18 Jahren lebten 2019 in Deutschland – das entspricht einem Anteil von 18,6 Prozent an allen Familien. 2,2 Millionen minderjährige Kinder wachsen in einer Ein-Eltern-Familie auf. Von den Alleinerziehenden sind 88 Prozent Mütter und 12 Prozent Väter.

Unterhalt vom getrennt lebenden Elternteil kommt nur bei der Hälfte der Kinder an, davon erhält wiederum die Hälfte der Kinder weniger als den Mindestunterhalt. Die Reform des Unterhaltsvorschusses hat die finanzielle Situation alleinerziehender Familien verbessert – das zeigt die hohe Inanspruchnahme. Das Thema Unterhalt bleibt aber ein konfliktreiches Thema.

"Alleinerziehende leisten im Alltag enorm viel und erfahren dafür zu wenig Anerkennung. Oftmals sorgen sie allein für ihre Kinder und gehen zusätzlich einer Erwerbstätigkeit nach. Trotzdem reicht das Einkommen häufig nicht aus. Arm trotz Arbeit – damit darf sich unsere Gesellschaft nicht abfinden", sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Alleinerziehende Mütter sind häufiger erwerbstätig als andere Mütter und arbeiten öfter in Vollzeit bzw. vollzeitnah. 40 Prozent der alleinerziehenden SGB II-Bezieher:innen sind erwerbstätig – sogenannte Aufstocker:innen.

das Armutsrisiko alleinerziehender Familien ist viermal so hoch wie das von Paarfamilien (BMFSFJ 2021: 33).

Wie wird Armut gemessen?

Es gibt zwei in der Wissenschaft anerkannte Armutsdefinitionen:

1. Sozialstaatlich definierte Armutsgrenze: Kinder gelten als arm, die in einem Haushalt leben, der Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II/Hartz IV) erhält.
2. Relative Einkommensarmut: Kinder gelten als armutsgefährdet, die in Haushalten leben, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens) aller Haushalte beträgt.



Im Jahr 2018 betrug der Median des Nettoäquivalenzeinkommens in Deutschland **22.713 Euro. (1847,75€/Monat)**

